

Wann wirken Kontakte zwischen Migranten und Mehrheitsgesellschaft? Längsschnittanalysen zu Erfahrungen mit Kontakten und zur Bewertung von Flüchtlingen und Muslimen durch die deutsche Bevölkerung

Schmidt, Peter; Weick, Stefan; Gloris, Daniel

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, P., Weick, S., & Gloris, D. (2019). Wann wirken Kontakte zwischen Migranten und Mehrheitsgesellschaft? Längsschnittanalysen zu Erfahrungen mit Kontakten und zur Bewertung von Flüchtlingen und Muslimen durch die deutsche Bevölkerung. *Informationsdienst Soziale Indikatoren*, 61, 24-29. <https://doi.org/10.15464/isi.61.2019.24-29>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Wann wirken Kontakte zwischen Migranten und Mehrheitsgesellschaft?

Längsschnittanalysen zu Erfahrungen mit Kontakten und zur Bewertung von Flüchtlingen und Muslimen durch die deutsche Bevölkerung¹

Peter Schmidt, Stefan Weick & Daniel Gloris

Universität Gießen

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Universität Marburg

Die Integration von Migranten in Deutschland, aber auch in der gesamten Welt, stellt eine der zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen dar (vergl. Heath et al. 2019). Sie ist sehr stark von gesetzlichen Rahmenbedingungen², gesellschaftlichem Klima (Green et al. 2018, Hadler et al. 2018), aber auch von den Erfahrungen der Mehrheitsbevölkerung mit den Migranten und umgekehrt von den Erfahrungen der Migranten mit der Mehrheitsbevölkerung geprägt (Kühnel/Leibold 2000). Jedoch spielen auch individuelle Faktoren wie demographische Merkmale, Vorurteile, Autoritarismus und Rassismus sowie die sozialen Netzwerke der Befragten (Ganter 2003, Pfenning 2019) eine wichtige Rolle (Schmidt/Weick 2017, Sola 2018). Einen besonderen Stellenwert nehmen Kontakte zwischen Migranten und Mehrheitsgesellschaft ein. Bereits in einer früheren Publikation wurde für den Zeitraum von 1980 bis 2016 ein starkes Ansteigen der Kontakte auf der Basis der wiederholten Querschnittsbefragungen der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) festgestellt (Schmidt/Weick 2001; Schmidt/Weick 2017). Die Frage der Wirkung von Kontakten auf Einstellungen und umgekehrt hat eine lange Tradition in den Sozialwissenschaften, konnte jedoch bezogen auf die Richtung der Kausalität mit Querschnittsdaten bisher nicht geklärt werden. Zudem wurde meist nach der Existenz und Häufigkeit der Kontakte gefragt aber nicht nach positiven oder negativen Kontakterfahrungen wie in dem hier verwendeten Modul des GESIS Access Panels (Wagner et al. 2014).

und Migranten als negativ bzw. neigen dazu, mehr negative Erfahrungen zu machen. Um diese Art von Hypothesen zu überprüfen und damit auch die Richtung der Kausalität, wurde das autoregressive kreuzverzögerte Panel Modell vorgeschlagen (Granger 1969, Little 2013). Diese Analysestrategie wenden wir im Folgenden auf die Analyse der Beziehung zwischen deutscher Mehrheitsbevölkerung und die Gruppe der Flüchtlinge an.

Als Datenbasis wird auf das gesis-Panel, eine Mixed Mode Wiederholungsbefragung (Access Panel) mit Online und Paper-Pencil-Befragungsmethode auf Grundlage einer repräsentativen Stichprobe aus amtlichen Registern zurückgegriffen. Grundgesamtheit ist die deutschsprachige Wohnbevölkerung zwischen 18 und 70 Jahren mit permanentem Wohnsitz in Deutschland (Bosnjak et al. 2018). Stichprobenpersonen werden zweimonatlich zur Teilnahme an Befragungen eingeladen. Für die vorliegende Untersuchung wird das Befragungsmodul „A longitudinal multilevel approach to study causes and consequences of positive and negative attitudes towards ethnic minority groups in Germany“ (Wagner et al. 2014) verwendet, das Einstellungen zu Migranten in der deutschen Bevölkerung zum Thema hat. Die jeweilige Stichprobe wurde in vier Unterstichproben (random groups) unterteilt, bei denen sich die Fragen hinsichtlich der untersuchten Migrantengruppe (Muslime, Ausländer, Flüchtlinge, Sinti & Roma) unterscheiden. Die Befragungen zu diesem Modul fanden in vier Wellen in halbjährlichem Abstand (Frühjahr 2016; Herbst 2016;

Die positive Wirkung von Kontakten auf Einstellungen wurde bereits von Allport (1954, S. 281) als Kontakthypothese folgendermaßen formuliert: Vorurteile (außer wenn sie tief in der Charakterstruktur verankert sind) können durch positive Kontakte zwischen Mehrheitsbevölkerung und Minderheiten (einschließlich Migranten) reduziert werden. Diese Hypothese wurde durch Metaanalysen weitgehend bestätigt (Pettigrew & Tropp 2006). Allerdings müssen dabei weitere Merkmale der Kontakte in Betracht gezogen werden, um die Stärke bzw. die Existenz der Effekte vorherzusagen (Allport 1954, S. 261-280) Die umgekehrt formulierte Vorurteilshypothese lautet entspre-

chend: Personen mit starken Vorurteilen gegenüber einer Gruppe (z.B. Migranten) neigen dazu, entsprechende Kontakte zu vermeiden (Pettigrew et al. 2011, S. 167 ff.) Dies gilt nicht für extreme Ausprägungen von Vorurteilen, die unter Umständen zu aggressiven Handlungen gegenüber Minderheiten und Migranten führen können.

Die negative Kontakthypothese (Barlow et al. 2013) lautet hingegen: negative Kontakte erhöhen die Vorurteile, während die umgekehrte Kausalrichtung ebenfalls als Hypothese postuliert wird (Mallett et al. 2008, Wagner et al. 2018). Entsprechend formuliert lautet sie: Personen mit starken Vorurteilen erfahren Kontakte mit Minderheiten

Frühjahr 2017; Herbst 2017) statt. Die Fragen des Moduls zur allgemeinen Einstellung gegenüber verschiedenen Zuwanderergruppen werden vor dem Hintergrund positiver und negativer Kontakte deutscher Befragter mit diesen Zuwanderergruppen untersucht. Neben querschnittsbezogenen deskriptiven Analysen, werden individuelle Längsschnittauswertungen über die vier relevanten Befragungswellen durchgeführt. Für die statistischen Analysen konnten insgesamt 3341 Interviews ausgewertet werden. Für die vorliegende Untersuchung haben wir auf zwei Fragen zur Bewertung (Gesamtbewertung; Gefühle) der jeweiligen Migrantengruppe (Muslime, Ausländer, Flüchtlinge, Sinti & Roma) zurückgegriffen. Am Beispiel der random group, die nach Muslimen befragt wurde, lauteten die zwei Fragen folgendermaßen: Wie würden Sie in Deutschland lebende Muslime insgesamt bewerten? Wie würden Sie allgemein Ihre Gefühle gegenüber in Deutschland lebenden Muslimen beschreiben? Antworten sind jeweils auf einer Skala von eins bis fünf möglich (1 „sehr negativ“, 2 „negativ“, 3 „neutral“, 4 „eher positiv“ 5 „sehr positiv“). Weiterhin wurden jeweils vier Items zur Kontakterfahrung verwendet. Die Fragen lauteten folgendermaßen: Wie häufig haben Sie positiven oder erfreulichen Kontakt mit Muslimen in Ihrer Nachbarschaft? Wie häufig haben Sie negativen oder unerfreulichen Kontakt in Ihrer Nachbarschaft? Antworten sind jeweils auf einer Skala von eins bis vier möglich (1 „nie“, 2 „selten“, 3 „manch-

mal“, 4 „häufig“). Die entsprechenden Fragen wurden auch zu positiven und negativen Kontakten am Arbeits- oder Ausbildungsplatz gestellt.

Mehrheitlich neutrale Gesamtbewertung von Zuwanderergruppen in der deutschen Bevölkerung

Wie stellt sich nun die allgemeine Bewertung von Migranten und deren Veränderung im Querschnitt dar und wie unterscheiden sich die Bewertungen von Flüchtlingen im Vergleich zu anderen Zuwandergruppen? Dies soll zunächst deskriptiv anhand der eher summarischen Frage nach der Gesamtbewertung der jeweiligen Migrantengruppe untersucht werden. Die vier Gruppen repräsentieren unterschiedliche Merkmale. Während bei den Flüchtlingen der Aspekt ihrer Bedrohung und die Situation in ihren Heimatländern und damit Empathie eher assoziiert werden dürfte, sind es bei Muslimen als Gruppe eher die Bedrohung, die implizit assoziiert werden dürfte. Bei Ausländern sind es mehr bestimmte Nationalitäten und im Falle von Deutschland noch immer im starken Masse Türken als ethnische Kategorie, die mit dem Begriff Ausländer verbunden werden (Hochman/Wasmer in diesem Heft). Sinti und Roma sind hingegen eine klar abgegrenzte Kategorie. Die Kategorien sehr positiv und positiv sowie die Kategorien sehr negativ und negativ sind für diese deskriptiven Auswertungen zusammengefasst. Die Mehrheit der Befragten gibt zu allen vier Migrantengruppen im

Frühjahr 2016 (T1) eine neutrale Bewertung ab (Tabelle 1). 27,8% der Befragten geben eine positive Bewertung für Flüchtlinge und 32% zur Gruppe der Ausländer ab, während Muslime (19,7%) und insbesondere Sinti & Roma (5,8%) weit weniger positiv bewertet werden. Etwa eineinhalb Jahre später (T4) haben bei der wiederholten Querschnittsbetrachtung in der 4. Welle des Moduls positive Bewertungen zu Flüchtlingen (15,7%) spürbar abgenommen, während negative Bewertungen eine Zunahme zu verzeichnen haben.

Welche individuellen Veränderungen im Untersuchungszeitraum zwischen T1 und T4 können nun zunächst anhand deskriptiver Auswertungen beobachtet werden? In Tabelle 2 sind Übergänge zwischen den verschiedenen Antwortkategorien hinsichtlich der allgemeinen Bewertung der Migrantengruppen zwischen den zwei Zeitpunkten T1 und T4 dargestellt. Die Prozentangaben zeigen die Verteilung auf die Antwortkategorien in der vierten Modul-Welle von denjenigen, die in der ersten Modul-Welle eine bestimmte Antwortkategorie wählten. Stabile, d.h. diejenigen, die keine Veränderung zu verzeichnen haben, sind in der Tabelle jeweils durch Schattierung (Diagonale) gekennzeichnet. Bei allen vier Unterstichproben zeigt sich, dass bei Befragten, die in der 1. Welle eine neutrale Bewertung abgegeben haben, eine vergleichsweise hohe Stabilität zu verzeichnen ist. Der Anteil mit neutraler Bewertung in beiden Befragungswellen liegt zwischen 71,3% bei der Gruppe, die nach Muslimen befragt wurde und 75,3% bei denjenigen, die nach Sinti & Roma befragt wurde. Neutrale Angaben haben demnach nicht nur den größten Anteil – sie erweisen sich im Vergleich der zwei Zeitpunkte auch als eher stabil.

Welche Übergänge zeigen sich nun bei denjenigen Befragten, die keine neutralen Bewertungen in der 1. Welle des Befragungsmoduls abgegeben haben? Auffallend ist das hohe Maß an Stabilität (74,8%) bei Befragten, die Muslime sowie Flüchtlinge (76,5%) in der ersten Welle des Moduls negativ bewertet haben. Ansonsten erweisen sich sowohl positive als auch negative Bewertungen der verschiedenen Migrantengruppen als nicht so stabil wie in der Gruppe der „Neutralen“³.

Tabelle 1 Gesamtbewertung von Migrantengruppen von deutschen Erwachsenen in der wiederholten Querschnittsbetrachtung (T1/T4)

	Muslime/n	Ausländer/n	Flüchtlinge/n	Sinti & Roma	
T1					
Gesamtbewertung (in %)	negativ	21,9	16,2	19,4	25,3
	neutral	58,4	51,8	52,6	68,9
	positiv	19,7	32,0	27,9	5,8
T4					
Gesamtbewertung (in %)	negativ	27,9	13,7	27,3	28,6
	neutral	55,8	61,9	56,7	62,2
	positiv	16,2	24,4	15,7	9,1

Skalenwerte 1,2 (sehr/eher negativ) und 4,5 (eher/sehr positiv) zusammengefasst

Datenbasis: gesis-Panel 1./4. Modul-Welle (Frühjahr 2016/ Herbst 2017); jeweilige random group

Tabelle 2 Veränderung der Gesamtbewertung von Migrantengruppen von deutschen Erwachsenen zwischen Frühjahr 2016 und Herbst 2017 (T1 zu T4), in %

		in 4. Welle (T4)					
		Muslime			Ausländer		
In 1. Welle (T1)		negativ	neutral	positiv	negativ	neutral	positiv
negativ		74,8	21,6	3,6	47,6	45,6	6,8
neutral		18,1	71,1	10,8	10,9	73,9	48,3
positiv		4,8	48,8	46,4	1,0	50,7	48,3
		Flüchtlinge			Sinti & Roma		
		In 1. Welle (T1)	negativ	neutral	positiv	negativ	neutral
negativ		76,5	21,0	2,5	70,1	29,2	0,7
neutral		21,1	71,4	7,5	15,3	75,3	9,4
positiv		5,8	53,8	40,4	6,1	51,5	42,4

Skalenwerte 1,2 (sehr/eher negativ) und 4,5 (eher/sehr positiv) zusammengefasst

Datenbasis: gesis-Panel 1./4. Modul-Welle (Frühjahr 2016/ Herbst 2017; jeweilige random group

gruppe (Gefühle und Gesamtbewertung) genutzt (vgl. Tabelle 3).

Die Modellergebnisse sind grafisch dargestellt⁴. Die entsprechende Abbildung mit Bezug auf Flüchtlinge (Grafik 1) zeigt, dass über die vier Zeitpunkte sowohl die Kontakte, als auch die Einstellungen relativ stabil sind. Dies bedeutet, dass z.B. deutsche Personen mit positiven Kontakterfahrungen auch zu den späteren Zeitpunkten positive Kontakterfahrungen aufweisen und Personen mit wenigen positiven Kontakterfahrungen auch wenige zu den späteren Zeitpunkten haben. Die entsprechenden Koeffizienten liegen bei den positiven Kontakterfahrungen zwischen 0.78 und 0.89 und bei den negativen Kontakten zwischen 0.73 und 0.79. Bei den Ein-

Kontakthypothese nicht generell bestätigt

Nach einer ersten, eher groben, deskriptiven Betrachtung, die sich auf zwei Zeitpunkte beschränkt und auch auf Zusammenfassungen von Antwortkategorien eines Einzelitems zurückgreift, wird im Folgenden für die Gruppen „Flüchtlinge“ und „Muslime“ die Analyseperspektive um Kontakterfahrungen und Wirkungsmechanismen unter Nutzung aller vier Modul-Wellen des gesis-Panels erweitert.

Um den Effekt von positiven Kontakterfahrungen bzw. negativen Kontakterfahrungen auf Einstellungen bei deutschen Erwachsenen in Bezug auf Flüchtlinge und Muslime zu untersuchen und auch den umgekehrten Effekt von Einstellungen auf Kontakterfahrungen, prüfen wir kreuzverzögerte Modelle (Cross lagged autoregressive panel model). Hierbei wird der jeweilige Zustand der gleichen Variable zum jeweils früheren Zeitpunkt konstant gehalten, um den wirklichen kausalen Effekt einer Einflussgröße (z.B. Kontakt) auf eine andere später gemessene (z.B. Einstellung) zu überprüfen (Granger 1969, Little 2013). Zur Berechnung des Modells werden alle vier verfügbaren Wiederholungszeitpunkte ausgewertet und Messmodelle mit jeweils zwei Messindikatoren für positive und negative Kontakte (Nachbarschaft und Arbeitsplatz) und die Bewertung der Zuwander-

Tabelle 3 Deskriptive Statistiken der Modellvariablen

Item	Muslime (n=848)	Ausländer (n=832)	Flüchtlinge (n=831)	Sinti & Roma (n=830)
	arithmetisches Mittel			
T1				
pos. Kontakterf. Nachbarschaft	2,0	2,5	1,8	1,2
pos. Kontakterf. Arbeitsplatz	2,0	2,7	1,6	1,2
neg. Kontakterf. Nachbarschaft	1,5	1,7	1,5	1,3
neg. Kontakterf. Arbeitsplatz	1,5	1,7	1,3	1,2
Gefühle	3,0	3,2	3,1	2,8
Gesamtbewertung	3,0	3,2	3,2	2,9
T2				
pos. Kontakterf. Nachbarschaft	2,0	2,4	1,8	1,2
pos. Kontakterf. Arbeitsplatz	2,0	2,6	1,6	1,3
neg. Kontakterf. Nachbarschaft	1,5	1,7	1,4	1,2
neg. Kontakterf. Arbeitsplatz	1,5	1,8	1,4	1,3
Gefühle	2,9	3,2	3,0	2,8
Gesamtbewertung	3,0	3,2	3,1	2,8
T3				
pos. Kontakterf. Nachbarschaft	2,1	2,5	2	1,3
pos. Kontakterf. Arbeitsplatz	2,1	2,7	1,8	1,3
neg. Kontakterf. Nachbarschaft	1,6	1,8	1,6	1,3
neg. Kontakterf. Arbeitsplatz	1,5	1,8	1,4	1,3
Gefühle	2,8	3,1	3,0	2,8
Gesamtbewertung	2,9	3,1	3,0	2,8
T4				
pos. Kontakterf. Nachbarschaft	2,1	2,5	2,0	1,3
pos. Kontakterf. Arbeitsplatz	2,1	2,7	1,9	1,3
neg. Kontakterf. Nachbarschaft	1,7	1,9	1,7	1,4
neg. Kontakterf. Arbeitsplatz	1,6	1,9	1,5	1,3
Gefühle	2,9	3,1	2,9	2,8
Gesamtbewertung	2,9	3,1	3,0	2,8

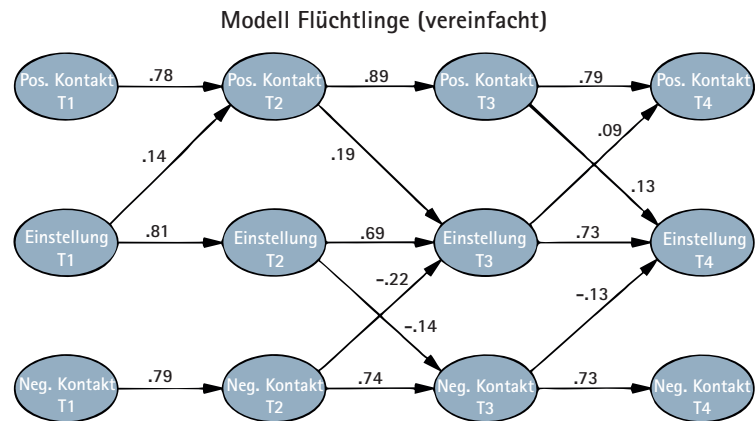
Datenbasis: gesis-Panel 1. - 4. Modul-Welle (Frühjahr 2016 – Herbst 2017); jeweilige random group; Skala Bewertungen: 1 „sehr negativ“, 2 „negativ“, 3 „neutral“, 4 „eher positiv“, 5 „sehr positiv“; Skala Kontakterfahrungen: 1 „nie“, 2 „selten“, 3 „manchmal“, 4 „häufig“

stellungen liegen sie zwischen 0.69 und 0.81. An beiden kreuzverzögerten Effekten zeigt sich, dass positive Einstellungen zum ersten Zeitpunkt, wie postuliert, unter Konstanthaltung der früheren positiven wie negativen Kontakterfahrungen, auf positive Kontakterfahrungen zum späteren Zeitpunkt wirken. Dies gilt auch für die Wirkung der Einstellung zum dritten Zeitpunkt auf die positiven Kontakterfahrungen zum vierten Zeitpunkt. Jedoch zeigt es sich nicht bei der Wirkung der Einstellungen zum zweiten Zeitpunkt auf die positiven Kontakterfahrungen zum dritten Zeitpunkt. Die klassische Kontakthypothese wird hingegen nur vom zweiten zum dritten Zeitpunkt und vom dritten zum vierten Zeitpunkt bestätigt, während dies für die Wirkung vom ersten auf den zweiten Zeitpunkt nicht zutrifft. Bei den negativen Kontakterfahrungen zeigt sich, dass die Einstellungen nur im Falle von dem zweiten auf den dritten Zeitpunkt die erwartete negative Richtung haben, während negative Kontakterfahrung sowohl vom zweiten Zeitpunkt auf Einstellung zum dritten, wie vom dritten Zeitpunkt auf den vierten Zeitpunkt die Einstellung negativ beeinflusst.

Ein weiteres Modell (Grafik 2), welches sich auf die Gruppe der Muslime bezieht, zeigt Folgendes: Die Stabilität ist insbesondere bei den positiven und negativen Kontakterfahrungen höher als bei denjenigen, die sich auf Flüchtlinge beziehen. Dies dürfte daran liegen, dass mit Muslimen wesentlich länger Kontakterfahrungen bestehen, als mit Flüchtlingen. Bei den kreuzverzögerten Effekten zeigen sich nur Effekte von Kontakterfahrungen auf Einstellungen und das auch nur bei dem ersten auf den zweiten Zeitpunkt und dem dritten auf den vierten Zeitpunkt. Mit anderen Worten: positive Kontakterfahrungen führen demnach zum späteren Zeitpunkt zu etwas positiveren Einstellungen und negative Kontakterfahrungen führen zu einem späteren Zeitpunkt zu negativeren Einstellungen. Dies ist nach der Kontakthypothese zu erwarten. Zu einer ausführlicheren Diskussion des zu Grunde liegenden Mechanismus vergleiche Allport (1954) und Pettigrew und Tropp (2006, 2011).

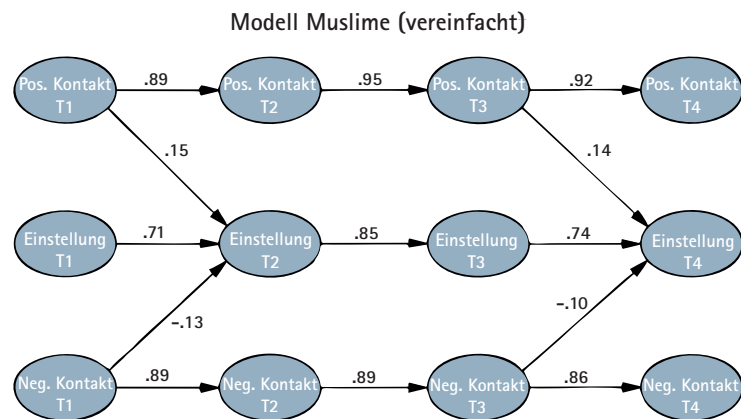
Im Gegensatz zu der Gruppe der

Grafik 1 Kontakterfahrungen und Einstellungen zu Flüchtlingen (cross lagged autoregressive panel model)



Model Fit: $\chi^2(217) = 591,006$; RMSEA: .046 [.041, .050], CFI: .954, SRMR: .066
 Standardisierte Lösung, nur (marginal, in hellerem Grau) signifikante Pfade angezeigt. Zur Vereinfachung werden nur die Konstrukt-Faktoren und Strukturbeziehungen dargestellt.
 Datenbasis: gesis-Panel 1. - 4. Modul-Welle (Frühjahr 2016 – Herbst 2017); random group 3 „Flüchtlinge“

Grafik 2 Kontakterfahrungen und Einstellungen zu Muslimen (cross lagged autoregressive panel model)



Model Fit: $\chi^2(217) = 552,801$; RMSEA: .042 [.038, .046], CFI: .964, SRMR: .053
 Standardisierte Lösung, nur (marginal, in hellerem Grau) signifikante Pfade angezeigt. Zur Vereinfachung werden nur die Konstrukt-Faktoren und Strukturbeziehungen dargestellt.
 Datenbasis: gesis-Panel 1. - 4. Modul-Welle (Frühjahr 2016 – Herbst 2017); random group 1 „Muslime“

Flüchtlinge, zeigen sich bei Kontakterfahrungen und Einstellungen zu Muslimen über alle vier Zeitpunkte hinweg keinerlei Effekte von Einstellungen auf spätere Kontakte. Insgesamt zeigt sich, dass nicht über alle Messzeitpunkte hinweg die Effekte gleich sind und somit die in der Literatur postulierten Hypothesen nur tendenziell, aber nicht generell, bestätigt werden.

Resümee

Die vorliegenden Befunde zeigen, dass die Einstellungen zu Flüchtlingen, Muslimen, Ausländern und Sinti und Roma

im betrachteten Zeitraum von 2016 bis 2017 negativer geworden sind. Da die als besonders zur Kenntnis genommenen Ereignisse wie insbesondere die Kölner Silvesternacht von 2015/2016 vor der ersten Messung lagen, scheint es nicht plausibel zu sein, sie als mögliche Ursachen anzusehen. Es spricht einiges dafür, dass die Veränderung des öffentlichen Meinungsklimas und der Presseberichterstattung im genannten Zeitraum eine mögliche Ursache hierfür sein könnten (vergl. dazu die Analysen anderer Daten und Länder bei Schlüter et al., Hadler et al. 2018 und Green et al. 2018). Mit der vorliegenden Ana-

lyse wurden theoretische Annahmen zu Kontakterfahrungen und Einstellungen zu Flüchtlingen und Muslimen untersucht, wobei die Wirkungsrichtung einen zentralen Stellenwert einnahm. Neu für die Untersuchung dieser Fragestellung ist die Verwendung eines kreuzverzögerten Panelmodells, das auch die Überprüfung der Richtung der Kausalität in Betracht zieht. Postulierte Hypothesen können teilweise, aber nicht vollständig bestätigt werden. Die differenzierte Betrachtung der Kontakterfahrung erweist sich als substantiell: Es lassen sich ähnliche Effektstärken (mit unterschiedlichen Vorzeichen) für positive und negative Kontakte auf die Einstellung identifizieren. Für die Migrantengruppe „Flüchtlinge“ findet man auch Effekte in die umgekehrte Richtung, von der Einstellung auf Kontakterfahrungen. In Bezug auf Flüchtlinge stellt sich die Frage, ob die enorme Medienpräsenz der Flüchtlingsproblematik im Untersuchungszeitraum nicht die Wahrnehmung der Befragten beeinflusst hat.

- 1 Die Autoren danken Oshrat Hochman und Felix Lesske für wertvolle Hinweise.
- 2 Vgl. Mipex index. The index is a tool to evaluate and compare what governments are doing to promote the integration of migrants. www.mipex.eu
- 3 Es ist nicht auszuschließen, dass in der hohen Zahl der neutralen Antworten auch die Tendenz zu sozialer Wünschbarkeit enthalten ist. Zur Erfassung der sozialen Wünschbarkeit mit Items des European Social Surveys zur Einstellung zu Migranten siehe z.B. Creighton et al. 2018.
- 4 Allerdings sollte darauf hingewiesen werden, dass alternative Modellierungen, die in den letzten 3 Jahren entwickelt wurden, evtl. zu anderen Schlussfolgerungen führen könnten (vergl. Hamaker et al. 2015).

Literatur

- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Cambridge: Addison-Wesley.
- Barlow, F. K., Hornsey, M. J., Thai, M., Sengupta, N. K. & Sibley, C. G. (2013). The Wallpaper Effect: The Contact Hypothesis Fails for Minority Group Members Who Live in Areas with a High Proportion of Majority Group Members. *PLOS ONE*, 8(12): e82228, 1-8.
- Bosnjak, M., Dannwolf, T., Enderle, T., Schaurer, I., Struminskaya, B., Tanner, A. & Weyandt, K. W. (2018). Establishing an Open Probability-Based Mixed-Mode Panel of the General Population in Germany: The GESIS Panel. *Social Science Computer Review*, 36(1), 103-115.
- Cooperman, A., Shi, A. F., Kramer, S., Marshall, J., Salazar, A. M. & Ochoa, J. C. E. (2017). Europe's Growing Muslim Population. Muslims are projected to increase as a share of Europe's population—even with not future migration. *Pew Research Center*, URL: <http://www.pewforum.org/wp-content/uploads/sites/7/2017/11/FULL-REPORT-FOR-WEB-POSTING.pdf>, abgerufen am 22.11.18.
- Creighton, M., Schmidt, P. & Zavala-Rojas, D. (2018). Race, Wealth and the Masking of Opposition to Immigrants in the Netherlands. *International Migration*, 1-19.
- Ganter, S. (2003). *Soziale Netzwerke und Interethnische Distanz. Theoretische und empirische Analysen zum Verhältnis von Deutschen und Ausländern*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Green, E. G., Visintin, E. P. & Sarrasin, O. (2018). From ethnic group boundary demarcation to deprovincialization: The interplay of immigrant presence and ideological climate. *International Journal of Comparative Sociology*. <https://doi.org/10.1177/0020715218801422>.
- Granger, C. W. J. (1969). Investigating Causal Relations by Econometric Models and Cross-spectral Methods. *Econometrica*, 37(3), 424-438.
- Hadler, M. & Flesken, A. (2018). Political rhetoric and attitudes toward nationhood: A time-comparative and cross-national analysis of 39 countries. *International Journal of Comparative Sociology*. <https://doi.org/10.1177/0020715218810331>.
- Hamaker, E. L., Kuiper, R. M. & Grasman, R.P.P.P. (2015). A critique of the cross-lagged panel model. *Psychological Methods*, 20(1), 102-116.
- Heath, A., Davidov, E., Ford, R., Green, E. G. T., Ramos, A. & Schmidt, P. (2019). Introduction to the special issue. Explaining attitudes toward immigration: Findings from the immigration module in the European Social Survey 2014-15. *Journal of Ethnic and Migration Studies*. Im Druck.
- Kühnel, S. & Leibold, J. (2000). Die anderen und wir: Das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern aus der Sicht der in Deutschland lebenden Ausländer. In R. Alba, P. Schmidt & M. Wasmer (Hrsg.), *Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen* (S. 111-146). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Little, T. D. (2013). *Longitudinal Structural Equation Modeling*. New York: Guilford Press.
- Mallet, T. K., Wilson, T. D. & Gilbert, D. T. (2018). Expect the unexpected: Failure to anticipate similarities leads to an intergroup forecasting error. *Journal of Personality and Social Psychology*, 94(2), 265-277
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). Interpersonal Relations and Group Processes. A Meta-Analytic Test of Intergroup Contact Theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90(5), 751-783.
- Pettigrew, T. F., Tropp, L. R., Wagner, U. & Christ, O. (2011). Recent advances in intergroup contact theory. *International Journal of Intercultural Relations*, 35(3), 271-280.
- Pettigrew, T. F. (2016). In Pursuit of Three Theories: Authoritarianism, Relative Deprivation, and Intergroup Contact. *Annual Review of Psychology*, 67(1), 1-21.
- Pfenning, U. (2019). Soziale Netzwerke – Zur Nicht-Karriere eines sozialrelevanten Konstrukts. In J. Mayerl, T. Krause, A. Wahl & M. Wuketich, (Hrsg.). *Einstellungen und Verhalten in der empirischen Sozialforschung. Analytische Konzepte, Anwendungen und Analyseverfahren* (S. 207-235). Wiesbaden: Springer VS
- Schlueter, E. & Davidov, E. (2013). Contextual Sources of Perceived Group Threat: Negative Immigration-Related News Reports, Immigrant Group Size and their Interaction, Spain 1996-2007. *European Sociological Review*, 29, 179-191. doi: 10.1093/esr/jcr054.
- Schlüter, E., Ullrich, J., Glenz, A. & Schmidt, P. (2016). From segregation to intergroup contact and back: Using experiments and simulation to understand the bidirectional link. *European Journal of Social Psychology*, 48(1), 17-32.
- Schmidt, P. & Weick, S. (2017). Kontakte und die Wahrnehmung von Bedrohungen besonders wichtig für die Einschätzung von Migranten: Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu Zuwanderern von 1980 bis 2016. *Informationsdienst Soziale Indikatoren, ISI* (57), 1-7.
- Schmidt, P. & Weick, S. (1998). Starke Zunahme von Kontakten und Ehen zwischen Deutschen und Ausländern. *Informationsdienst Soziale Indikatoren, ISI* (19), 1-5.
- Sola, A. (2018). The 2015 Refugee Crisis in Germany: Concerns About Immigration and Populism. SOEPpaper No. 966. Verfügbar bei SSRN: <https://ssrn.com/abstract=3169243>, <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3169243>.
- Wagner, U., Schmidt, P. & Kauff, M. (2014). A longitudinal multilevel approach to study causes and consequences of positive and negative attitudes towards ethnic minority groups in Germany. *GESIS Panel Proposal*, 1-9.

Wagner, U., Friehs, M.-T., Kotzur, P., Lemer, G. & Matick, E. (2018). Effects of intergroup contact on attitudes towards refugees and minorities. Präsentation auf dem 51. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Frankfurt, 15.9. - 20.9.2018.

/// peter.schmidt@sowi.uni-giessen.de

/// stefan.weick@gesis.org

/// dggloris@posteo.de

doi: 10.15464/isi.61.2019.24-29

Interview mit Karl-Heinz Meier-Braun

In der Migrations- und Flüchtlingspolitik ist Deutschland in einer „Dauerkrise“

„Die Grenze der Belastbarkeit ist überschritten. Die Situation hat sich dramatisch zugespitzt. Wenn jetzt nicht gehandelt wird, stehen wir vor der Gefahr einer tiefgehenden Vertrauenskrise gegenüber unserem demokratischen Staat, ja – ich sage es mit Bedacht –, eines Staatsnotstandes“ – dieses Politiker-Statement von höchster Stelle können Sie vermutlich einordnen?

Meier-Braun: Ja, interessanterweise stammt diese Warnung nicht aus der aktuellen „Flüchtlingskrise“, sondern geht auf Bundeskanzler Helmut Kohl und den Oktober 1992 zurück. Es steht im Zusammenhang mit der heftigen Auseinandersetzung um eine Grundgesetzänderung im Hinblick auf die Asylpolitik.

Herr Meier-Braun, Sie beschäftigen sich wissenschaftlich und politikberatend seit langem mit diesem Thema. Wie würden Sie den aktuellen politischen Diskurs zur Migrations- und Flüchtlingspolitik einordnen?

Eigentlich befindet sich Deutschland schon seit der „Gastarbeiterzeit“ in einer Migrationskrise. Arbeitskräfte wurden dringend gebraucht, um das Land wiederaufzubauen. So holte man ausländische Arbeitskräfte ins Land, denen das „Wirtschaftswunder“ mit zu verdanken ist. Rund 2,3 Millionen Deutsche gelang in einer Art Fahrstuhl-effekt der Aufstieg von Arbeiter- in

Angestelltenpositionen, weil die vielen ausländischen Arbeitskräfte, die angeworben wurden, in der Hierarchie der deutschen Unternehmen ganz unten einstiegen. Schon bald mehrten sich die Stimmen, die vor negativen Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung warnten. Bundeskanzler Ludwig Ehrhard, unter dessen Verantwortung die „Gastarbeiterära“ begann, sorgte für Schlagzeilen mit dem Ausspruch, wenn jeder Deutsche eine Stunde in der Woche länger arbeite, brauche man die ausländischen Arbeitskräfte nicht.

Ängste vor Überfremdung entstanden bereits in den frühen Jahren der Bundesrepublik.

Ja – Ängste, die Politiker dazu bewegen, die Grenzen möglichst dicht zu machen. Denn sie befürchteten Wählerstimmen zu verlieren, wenn sie nichts gegen vermeintlich offene Grenzen unternehmen würden. Die Angst vor den eigenen Wählern war und ist die Triebfeder für die Abschottungspolitik. Die „Lebenslüge“: *Wir sind kein Einwanderungsland* feiert immer wieder fröhliche Urständ. Bezeichnend ist vielleicht die Begegnung, die ich vor langer Zeit mit einem Bundestagsabgeordneten hatte, der sagte „Sie haben ja recht, wir sind längst ein Einwanderungsland, aber wenn ich das öffentlich sage, brauche ich gar nicht mehr zur nächsten Kandidatenaufstellung für die Bundestagswahlen antreten.“

Allein von 1955 bis zum Anwerbestopp im Jahre 1973 kamen 14 Millionen Arbeitsmigranten nach Deutschland.

Und elf Millionen zogen in diesem Zeitraum auch wieder weg. „Rückkehrbereitschaft stärken“ – dieses Motto der Ausländerpolitik setzte sich zu Beginn der 1980er Jahre durch. Das neue Klima der ausländerpolitischen Diskussion artikuliert sich auch im sogenannten „Heidelberger Manifest“ vom 17. Juni 1981, einer pseudowissenschaftlichen Unterfütterung der restriktiven Ausländerpolitik. Zahlreiche Intellektuelle wandten sich darin gegen die – wie es hieß – „Unterwanderung des Deutschen Volkes durch Ausländer, gegen die Überfremdung unserer Sprache, unserer Kultur und unseres Volkstums“. Immer wieder haben Intellektuelle und Politiker in der Bundesrepublik den Rechtsradikalen – ob gewollt oder ungewollt, spielt eigentlich keine Rolle – Argumente geliefert.

Hat die aktuell verwendete politische Sprache, wie etwa das Reden von „Asyltourismus“, nicht eine neue Qualität?

Naja, rhetorische Strategien der Abgrenzung gab es schon vorher. So bezeichnete der SPD Politiker Martin Neuffer die Türken als eine „im Ganzen wenig assimilationsfähige völkische Minderheit“. Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß warnte